

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. December d. J. dem Senatspräsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes Dr. Rudolf Ritter Altner von Walrecht die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant Karl Freiherrn Dauhowsky von Langendorf des Uhlanenregiments Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2, dem Lieutenant Gabriel Freiherrn von Gudenus des Dragonerregiments Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6, dem Gerichtsadjuncten Dr. Benzel Grafen Gleispach und dem Conceptispiranten für den auswärtigen Dienst im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern Ladislaus Ritter v. Strzyński die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. den Räten des Verwaltungs-Gerichtshofes Doctor Ludwig Haberer und Dr. Heinrich Reiffig das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tugend allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. December d. J. den Sectionsräthen im Finanzministerium Dr. Eugen Ritter Beck von Mannagetta, Dr. Hermann Mayer und Dr. Wilhelm Edlen v. Scheuchenstuel den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Rücksicht der Tugend allergnädigst zu verleihen geruht. B ö h m m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem Pfarrer Peter Rejzek in Altenmarkt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 15. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XC. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 16. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15. und 16. December 1900 (Nr. 286 und 287) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- A. Druckwerke: 1.) Buch mit Text in Versen und Bildern, betitelt «Blütenlese spanischer Volks poesie»; 2.) Buch mit Bildern und Text in Versen, betitelt «Berlin bei Nacht». — B. Bilder mit Text, darstellend: 1.) Ein Aehrenfeld; 2.) eine Männergestalt und auf der anderen Seite eine Frauengestalt; 3.) auf der einen Seite ein Liebespaar, auf der anderen ein Storch; 4.) Ein Mädchen in Balltoilette, vor ihr kniend ein Herr; 5.) ein Mädchen in Balltoilette, vor ihr zwei Herren; 6.) einen Mann, in der Hand ein Gewehr haltend, vor ihm stehend eine Frauensperson; 7.) einen Maler, vor der Staffelei stehend. — C. Eine kreisförmige sächerartig in Felder getheilte Weinwand, in den einzelnen Feldern oblonge Bilder mit Citaten aus «Schillers Glocke». D. Ansichtskarten, darstellend: 1.) Einen katholischen Cleriker neben einer Statue und neben einer Frauensperson, mit Ueberschrift «Klez Heinze», Druck und Verlag von Bruno Bürger und Ottile, Leipzig Nr. 6260; 2.) eine Frauensperson mit zwei Herren im Frack; 3.) «Marinebilder Panzer I. Classe»; 4.) eine Frauengestalt in einem Aehrenfelde; 5.) einen Mann und eine Frau, Druck und Verlag von Bruno Bürger und Ottile, Leipzig Nr. 6020; 6.) eine Frauengestalt mit einer Schlange mit Bezeichnung «Eva und die Schlange»; 7.) eine Frauengestalt in orientalischer Tracht mit einem Tambourin in zwei Stellungen; 8.) «Nr. 999 der Saisonstern»; 9.) eine Frauengestalt mit Bezeichnung «Aphrodite»; 10.) zwei Frauengestalten mit der Marke Dess. Nr. 347 Türnowskys Neuheit, Vertrieb Leipzig; 11.) eine Serie von Darstellungen mit der Bezeichnung Dr. S. C. Nr. 1431, 1432, 1433, 1434, 1439, 1440, I, II, III, IV, IX, X; 12.) eine Männer- und eine Frauengestalt mit Bezeichnung Nr. 3480. — E. Sogenannte «Zuggegenstände»: 1.) Eine Papierfigur im Couvert mit der Bezeichnung «Beweise mir...»; 2.) Bilder, betitelt «Preisfrage»; 3.) bewegliche Figur mit Text «Ich wünscht, daß stets...»; 4.) eine Kälbe aus Papier mit Text «Meinen Glückwunsch bring ich dar...»; 5.) zweitheiliges Papier von dem Aussehen einer Bimholzschnitzel, im innern das Bild einer Frauengestalt; 6.) Bild eines Mädchens mit Schultasche; 7.) Bild eines Mannes vor einem Brunnen mit Text «Dir lieber Freund...»; 8.) zwei Cigarren mit Text «Du liebst den Dampf...»; 9.) Gestalt einer Frauensperson und eines Kaminfegers, verschiebbar; 10.) Bild einer Gruppe mythologischer Gestalten mit Text «Drei Grazien sind...».

- Nr. 28 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 7. Julmond 1900.
- Nr. 185 «Il popolo» vom 23. November 1900.
- Nr. 141 «Deutsches Volksthum» vom 7. December 1900.
- Nr. 97 «Egerer Nachrichten» vom 8. Julmonds 1900.
- Nr. 97 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 8ten Julmonds 1900.
- Nr. 186 «Gablunger Anzeiger» vom 9. December 1900.

- Nr. 186 «Morgenstern-Bannwalder Nachrichten» vom 9ten December 1900.
- Nr. 130 «Humorysta» vom 1. December 1900.
- Nr. 24 «Prawo ludu».
- Nr. 23 «Pački List» vom 6. December 1900.
- Nr. 22 «Singer Kreuzköpfel» vom 6. December 1900.
- Nr. 50 «Singer Fliegende Blätter».
- Nr. 422 «Ceské zájmy» vom 10. December 1900.
- Nr. 21 «Bydžovské Listy» vom 10. December 1900.
- Nr. 28 «Neuer Vorwärts» vom 2. December 1900.
- Nr. 144 «Friedländer Zeitung» vom 8. December 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Krankheit des Zaren.

Eine russische Persönlichkeit schreibt der «B. C.» aus Petersburg:

Die besorgte Unruhe, mit welcher man seit der Erkrankung des Zaren den Bulletins über dessen Zustand entgegen sah, ist nun geschwunden, und mit freudigen Empfindungen vernimmt man gegenwärtig die Nachrichten über das Fortschreiten seiner Genesung. Alle Classen der Bevölkerung Russlands hegen für Kaiser Nikolaus II. nicht bloß als Monarchen, sondern auch als Menschen die tiefste Verehrung. Sein gemüthvolles Familienleben, sein fortwährendes Bestreben, dem socialen Elende zu steuern, seine Bemühungen, auch im internationalen Leben den Grundgesetzen der Humanität Geltung zu verschaffen, endlich seine Initiative zur Annäherung an das Ideal eines dauernden Weltfriedens lassen ihn als einen Förderer alles Edlen und Guten erscheinen und haben ihm die wärmste Verehrung aller Russen erworben. Die plötzliche Kunde, daß der Herrscher von schwerer Krankheit befallen worden sei, welcher gegenüber sich manchmal alle Kunst der Aerzte als ohnmächtig erweist, hatte im ganzen Reiche die größte Bestürzung hervorgerufen, und die gedrückte Stimmung, mit welcher man nach Livadia blickte, ist erst jetzt gewichen, um dem Gefühle tiefer Dankbarkeit für die Abwendung der Gefahr vom Leben des Zaren Platz zu machen. Trotz aller Sorge, welche auf Rußland lastete, sind aber die Rundgebungen des Auslandes über die Erkrankung des Kaisers nicht unbeachtet geblieben. Man verfolgte im Gegentheile die Aeußerungen lebhafter Sympathie und Verehrung für den Zaren, die aus der ganzen civilisirten Welt kamen, mit gespannter Aufmerksamkeit.

Feuilleton.

Das Verbrechen in der Rue X.

Von Alfred Capus (Paris). (Schluß.)

Er theilte seine Beobachtung einem der Stammleser des «Figaro», mit, der am Tische Nr. 1 dieser erinnerte sich, in einer Zeitung gelesen zu haben, daß dem Mörder das rechte Auge fehle. Er sah aufmerksam hin: in der That, der Gast besaß nur ein Auge, das linke.

Der Leser des «Figaro» neigte sich zu seinem Nachbar, einem Leser des «Gaulois», und weichte ihn seinen Verdacht ein. «Wenn er es ist», erwiderte er, «so muß er mit dem südlichen Accent sprechen. Und sich an «Ihn» wendend, bemerkte er: «Entschuldigen Sie, mein Herr, würden Sie mir gütigst die Bänder herüberreichen?»

«Parfaitement», versetzte der Angeredete. «Aber kein Zweifel mehr möglich! Es handelt sich jetzt darum, die Polizei zu benachrichtigen. Verstoßen Sie sich an «Ihn» wendend, bemerkte er: «Entschuldigen Sie, mein Herr, würden Sie mir gütigst die Bänder herüberreichen?»

«Parfaitement», versetzte der Angeredete. «Aber kein Zweifel mehr möglich! Es handelt sich jetzt darum, die Polizei zu benachrichtigen. Verstoßen Sie sich an «Ihn» wendend, bemerkte er: «Entschuldigen Sie, mein Herr, würden Sie mir gütigst die Bänder herüberreichen?»

Der Leser des «Gaulois» ging wohl eine Viertelmeile auf dem Boulevard auf und ab, ohne auch nur einen einzigen Schutzmannes ansichtig zu werden. Er dachte, als er noch immer keinen erblickte, kam ihm ein Gedanke, die Hilfe eines Lesers des «Radical», des «Soleil» und des «Intransigeant» in Anspruch zu nehmen, die, auf einer Bank sitzend, ihre betreffenden Blätter lasen.

zu nehmen, die, auf einer Bank sitzend, ihre betreffenden Blätter lasen.

Diese drei muthigen Bürger zögerten keinen Augenblick und stürmten entschlossenen Schrittes in das Café.

Der Mann saß noch dort und trank gemüthlich ein Gläschen Liqueur. Der Leser des «Radical» legte ihm kaltblütig die Hand auf die Schulter: «Im Namen der Presse verhafte ich Sie!»

Das Individuum gerieth in Verwirrung und stammelte: «Ich bin es nicht.» Diese ungeschickte Bemerkung verursachte bei allen Umstehenden ein helles Gelächter.

«Wasst mich ihn ausfragen», sagte ein Leser der «Lanterne», «und bald soll Licht werden.»

Er stellte wirklich derart spitzfindige Fragen, daß der Uebelthäter eine mehr und mehr verzweifelte Haltung annahm, die einem vollständigen Geständnisse gleichkam.

Währenddessen hatte ein Leser des «Matin», ein ruhig denkender, gründlicher Mann, den Besitzer des Cafés um ein Metermaß gebeten und begann den Angeschuldigten auszumessen, um die verschiedenen Maße festzustellen, die seine Zeitung mitgetheilt und die er genau behalten hatte. Er maß Füße, Hände, Nase und Schädel und stellte die absolute Richtigkeit fest. Nach diesem neuen Beweise versuchte der Mörder zu entfliehen. Er versetzte einem Leser des «Journal des Débats» einen energischen Faustschlag ins Gesicht und hätte beinahe einem Leser der «Petite République» das Schienbein gebrochen: glücklicherweise stellte ihm ein Leser des «Gil Blas» ein Bein. So wurde der Uebelthäter endlich gebunden.

In diesem Augenblicke kam der Polizeicommissär

des Stadtviertels hinzu, den der Leser des «Echo de Paris» hergeleitet hatte. Er hatte seine Schärpe angelegt und begann sofort ein Verhör. Dann begaben sich alle nach dem Polizeipräsidium, um der Behörde die gute Nachricht zu überbringen.

Der Polizeipräsident und der Polizeidirector waren hocherfreut. Was den Untersuchungsrichter anbetraf, so brauchte er nur den Namen, Vornamen, Geburtsort sowie die Beweggründe zur That niederzuschreiben, wie sie ihm der Leser des «Journal des Débats» dictierte.

Wir wollen noch hinzufügen, daß der Präsident dem Leser des «Temps» warm dafür dankte, daß dieser errathen, der Mord sei mit einem scharfen Instrument ausgeführt worden, dem Leser der «Liberté» und der «Patrie», die der Polizei so wertvolle Aufklärungen geliefert hatten, dem Leser des «Figaro», der der Beobachtung des Oberkellners beige pflichtet hatte, von einem Mörder das Feuerzeug zu verlangen, dem Leser des «Eclair», der die Polizei holen wollte, dem Leser des «Echo de Paris», der den Commissär benachrichtigte, den Lesern des «Radical», des «XIX. Siècle» und des «Intransigeant», die den Schulbigen in Respect zu halten gewußt, dem Leser des «Matin», der die vortreffliche Idee hatte, ihn auszumessen, und dem Leser des «Journal des Débats», der für das Wohl der Menschheit einen Faustschlag empfangen hatte. Sodann drückte er dem «Petit Journal» sein Beileid aus, daß dieses einen seiner ältesten Abonnenten in Herrn Durand verloren habe. Hierauf ließ er Champagner kommen und trank auf das Wohl der Presse.

Die Manifestationen der europäischen Presse, insbesondere derjenigen in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, in welchen das Mitgefühl mit dem russischen Volke und der aufrichtige Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des Kaisers Nikolaus II. zum Ausdruck gelangten, wurden von der kaiserlichen Familie und von allen Russen mit tiefer Befriedigung vernommen. Das russische Volk ist dem Auslande dankbar, daß es seine Sorgen mitempfunden und die Persönlichkeit seines edlen Kaisers bei diesem Anlasse in vollem Maße gewürdigt hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. December.

Im Versicherungsbeirathe kündigte der Ministerpräsident Dr. von Koerber die Einführung der Altersversicherung der Arbeiter mit folgender Rede an: Neue, schwierige und bedeutsame Arbeiten werden an Sie herantreten, denn eine organische Zusammenfassung aller Zweige der Arbeitsversicherung und ihre Ergänzung durch neue Einrichtungen ist ein dringendes Gebot der modernen Auffassung der Pflichten der menschlichen Gesellschaft sowohl wie des Staates. Die Regierung befaßt sich seit geraumer Zeit mit dieser Angelegenheit und hat die nöthigen Vorarbeiten eingeleitet. Sie ist zur Ueberzeugung gelangt, daß auch eine Mithilfe des Staates wird eintreten müssen. Wenn nun diese Erkenntnis alle Bedachtnahme auf die thunlichste Vereinfachung und Verbesserung der bereits bestehenden Institutionen erheischt, so bezeichnet doch erst die Einführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung die Vollenendung der ganzen Einrichtung. Zum Vorsitzenden des Beirathes wurde der Director der Nordwestbahn, Dr. Ferdinand Zehetner, gewählt, der in seiner Dankrede die Bedeutung der Ansprache des Ministerpräsidenten hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß das von ihm entwickelte Programm möglichst bald der Verwirklichung zugeführt werde.

Die «Reichswehr» und das «Deutsche Volksblatt» geben ihrer Befriedigung über den Ausgang der Reichsrathswahlen in der fünften Curie in Galizien insofern Ausdruck, als sie den Rückgang der socialdemokratischen Bewegung hervorheben, die durch die Wahlen documentiert werde. Die «Reichswehr» verzeichnet zugleich, daß dem Polenclub durch die Wahlen die verdiente Genugthuung für die Unbilden, denen er ausgesetzt war, zutheil geworden ist.

Wie man aus Paris schreibt, veröffentlicht die «Agence Havas» nachstehende, ihr von ihrem Wiener Vertreter zugegangene Mittheilung: Es ist das Gerücht aufgetaucht, Fürst Nikolaus von Montenegro beabsichtige, anlässlich des vierzigsten Jahrestages seiner Thronbesteigung am 19. December sich zum Könige ausrufen zu lassen. Dieses Gerücht ist unbegründet und wahrscheinlich auf folgende Thatsache zurückzuführen: Das montenegrinische Volk wird zum Zeichen seiner Dankbarkeit für die dem Lande vom Fürsten geleisteten großen Dienste an denselben die Bitte richten, den Titel «Königliche Hoheit» anzunehmen. Dieser Wunsch wird in einer vom Staatsrath zu überreichenden Adresse zum Ausdruck gebracht werden. Es ist vorauszu sehen, daß der Fürst

dieser Bitte willfahren und für sich, sowie für seine Nachfolger den bezeichneten Titel annehmen wird.

Aus glaubwürdiger chinesischer Quelle verlautet, der Kaiser habe folgenden zehn Forderungen der Mächte zugestimmt: 1.) Zahlung einer Entschädigung von 700 Millionen Taels, zahlbar innerhalb 60 Jahren, wofür die Sikiu-Einkünfte als Sicherheit dienen sollen. 2.) Errichtung eines angemessenen Denkmals zum Gedächtnisse des Freiherrn von Ketteler in Peking. 3.) Ein dem Kaiser nahe verwandter Prinz gebt sich nach Berlin. 4.) Die fremden Truppen halten die Verbindungslinien zwischen Taku und Peking besetzt. 5.) Bestrafung der zu den Bogern gehörigen Beamten. 6.) Candidaten aus solchen Plätzen, wo Ausländer mißhandelt wurden, werden auf die Dauer von fünf Jahren zu den chinesischen Staatsprüfungen nicht zugelassen. 7.) Das Tsungli-Yamen wird abgeschafft. 8.) Die Gesandten haben jederzeit Zutritt zum Kaiser. 9.) Die Einfuhr von Waffen und Munition wird verboten. 10.) Die Land und Seeforts zwischen Shanghai-Kwan-Taku-Peking werden geschleift.

Die Nachricht, daß die Gesandten der Mächte in Peking den Vollmachten Li-Sung-Tschangs als Friedensunterhändler ihre Anerkennung versagen, ist unzutreffend. Es seien allerdings schon seit einiger Zeit Bedenken hinsichtlich der vollen formalen Legalität der Beglaubigungsschreiben der chinesischen Unterhändler ausgedrückt worden; man habe aber die Entscheidung dieser Frage bis nach der Ueberreichung der Friedensbedingungen der Mächte formulierenden Collectivnote an die chinesischen Delegierten verschoben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die sprechende Lampe.) Eine interessante physikalische Neuerung ist leztthin in einem Berliner Privatlaboratorium vorgeführt worden. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine pfeisende, musicirende, ja sogar sprechende Bogenlampe. Die Erfindung stammt aus Amerika und ist in der lezten Zeit so verbreitert worden, daß jeder von dem an Zauberei erinnernden Experimente geradezu verblüfft ist. Die Klangwirkung, die von der Bogenlampe ausgeht, ist derart, daß man sie in einem großen Saale deutlich wahrnehmen kann. Dabei ist an der Lampe selbst nichts verändert worden. Man hört die Sphärenmusik und weiß gar nicht, wo sie eigentlich herkommt. Sollte diese Mittheilung nicht stark übertrieben sein oder es sich nur um einen schlechten Scherz handeln, so werden sich demnächst wohl viele Bogenlampen das Musizieren angewöhnen müssen, um hinter ihrer Collegen nicht zurückzubleiben.

— (Ein kleiner Burenfreund.) Von kühnem Wagemuthe beseelt war ein kleiner Burenfreund, der diesertage mit einem Berliner Vorortzuge in Spandau eintraf. Der etwa sieben Jahre alte Junge trat gleich nach seiner Ankunft an den Stand des Bahnhof-Buchhändlers heran und erstand für 50 Pfennig ein Coursbuch. Sodann sah er sich in der Bahnhofshalle um und erblickte einen Chocolate-Automaten, dem er sich alsbald näherte. Diesem entnahm er nach Einwurf verschiedener Zehnpfennig-Stücke eine entsprechende Anzahl Tafeln und beschenkte damit kleinere Kinder, wovon sich schnell eine ansehnlichere Schar um den kleinen Wohlthäter sammelte. Schließlich nahm der Knabe aber eine

ernste Miene an und schritt auf den Schalter zu, wo er eine Fahrkarte nach Hamburg forderte. Auf Befragen des Schalterbeamten nach seinem eigentlichen Reiseziele erzählte der kleine Passagier, er sei unterwegs nach dem Burenlande; jetzt sei es noch Zeit, denn der Krieg glenge von neuem ordentlich los. Der Beamte ließ nach dieser Mittheilung des Kleinen den wachhabenden Polizeibeamten herbeirufen, der den Transvaalreisenden freundlich in seine Obhut nahm. Der unternehmungslustige Junge hatte seinem Vater, einem Kaufmann in der Rathenowerstraße zu Berlin, 20 Mark genommen; außerdem hatte er noch seine Schulbüchertasche bei sich, die Brot und Wurst sowie ein Buch über Südafrika enthielt. Aus der Reise wurde nun nichts, worüber der Kleine in Thränen ausbrach; dafür wurde er aber einige Stunden später von seinem telephonisch herbeigerufenen Vater nach Berlin zurückgeholt.

— (Ein Naturwunder.) Die in Pavia erscheinende «Revista di Fisica» veröffentlicht eine merkwürdige Beobachtung über ein Naturwunder aus der Feder des Grafen Americo. In dem Bezirke Cervarese, zwischen Padua und Vicenza, traten, so berichtet der Graf, im vorigen August höchst seltsame Erscheinungen ein, die vom 3. bis 23. des Monats dauerten. Sie wurden von Arbeitern gesehen, die in jenem Theile der Gegend arbeiteten, der als «Traverso del sabion» bekannt ist. Hier und dort sprangen Erdklumpen, die durch eine unsichtbare Macht getrieben wurden, sechs bis zehn Fuß in die Höhe und fielen drei bis vier Meter davon wieder auf den Boden. Dieses Phänomen war am häufigsten während der heißen Stunden des Tages, also von 9 bis 4 Uhr, und geschah ungefähr alle zehn Minuten gleichzeitig an verschiedenen Stellen. Bei der Ankunft der kalten Regenzeit hörte es auf. Die Klumpen sahen ganz gewöhnlich aus. Man prüfte einen derselben und fand, daß er gegen vier Pfund wog und eine fast kreisrunde Form hatte.

— (Seltsame Geschenke.) Als Mrs. Clarence Dolan, eine Bewohnerin der Fünften Avenue, neulich in Newyork den 35. Geburtstag ihres Gatten durch einen glänzenden Ball feierte, fand man unter den eingegangenen zahlreichen Geschenken einen kostbaren, fast ganz aus massivem Golde gearbeiteten Käfig mit 35 seltenen exotischen Vögeln, wovon je einer ein Lebensjahr des glücklichen Hausherrn bedeuten sollte. — Unweit Sezeghin lebt ein reicher Grundherr, welcher, um seine schöne, etwas magere Frau künstlich zum Fettwerden zu treiben, bei jedem Geburtstage ihre Gewichtszunahme in massivem Golde auf den Geburtstagstisch legt. — In Rom wohnt eine vornehme Signora, welche von einem Jugendsfreunde seit ihrer frühesten Kindheit zum Geburtstage immer eine kostbare Puppe bekommt, und zwar jetzt, wo beide nicht mehr als Nachbarskinder zusammen spielen können, eine mit einem kostbaren Brillanten. — In England erkaufte ein bekannter Sportsman zu jedem Geburtstage von einem anonymen Geber ein Kistchen mit zwölf dremitteln, weißen Mäusen, und alle Versuche, den Geber zu ermitteln, sind an dessen Unauffindbarkeit kläglich gescheitert. — Dagegen schenkt der amerikanische Pulverkönig Streatham, der glückliche Besitzer der größten Pulverfabriken der neuen Welt, seiner schönen Hälfte zu jedem Geburtstage eine reizende Villa, so daß die Beneidenswerte bereits ein volles Duzend besitzt.

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von C. Spielmann.

(14. Fortsetzung.)

«Mr. PUNCH hätten wir glücklich erwischt, wenn auch nicht lebendig mehr, so doch beglaubigt todt, was genug ist», rief Mr. FITGER mir aufgeregt entgegen, als ich in sein Sanctuarium eintrat. «Da», fuhr er fort, auf einen älteren Mann deutend, der, einen mit Vorlegetisch versehenen Deckelkorb neben sich, auf einem Stuhle vor dem Riesenschreibtiische saß, «da, dieser Gentleman, Mr. EFFINGHAM, ein prominenter Bürger und Eigenthümer in der Stadt Toledo im Staate Ohio, der unsern Aufruf wegen Mr. PUNCH las, hat daraufhin in Toledo vor Mr. GIBSON, einem öffentlichen Notar dort, einen Eid dahin abgelegt, daß ein Mann Namens PUNCH, der anscheinend ohne Familie oder andere Angehörige gewesen sein und das Geschäft eines Puppentman, eines Puppenpielers, betrieben habe, bei ihm in seinem Hause in Toledo viele Jahre als Mieter einer kleinen Wohnung gewohnt habe und im Jahre 1865 auch dort und in dieser Wohnung hochbetagt verstorben sei. Ueber diese eidliche Bekundung des Mr. EFFINGHAM hat der College GIBSON ein legales Protokoll aufgenommen und mir dasselbe durch Mr. EFFINGHAM zugestellt. Hier ist es. Der Tod des Mr. PUNCH ist damit nach dem hier geltenden Rechte gesetzmäßig constatirt. Und nun, Mr. EFFINGHAM, haben Sie die Güte, uns weiter zu berichten, was Sie über Ihren Mr. PUNCH sonst noch wissen. Wir werden das sehr aufmerksam anhören und auch ein wenig nachschreiben.»

Mr. FITGER rief in ein neben seinem Sitze befindliches Telephon hinein, daß ein Clerc zum Protokollieren kommen solle, und nachdem dieser erschienen, seine Instruktion empfangen und sich bereit gemacht hatte, berichtete Mr. EFFINGHAM:

«Sehen Sie, Gentlemen, die Sache war so: In meinem Hause in Toledo in der Trinidad-Strasse, das ich mir vor kurzem neu erbaut hatte, war eine kleine Wohnung frei, die ein bejahrter Mann, eben jener Mr. PUNCH, mietete. Der Mietspreis wurde auf einen Dollar für die Woche zwischen uns abgemacht. Mr. PUNCH zahlte pünktlich jeden Montagmorgen seine Miete, war überhaupt ein stiller, solider Mann, der abends am Stadthause sein Gewerbe betrieb, sonst sich aber um niemand kümmerte. Auch mit mir und meinen Familienangehörigen sprach Mr. PUNCH während der vielen Jahre, die er in meinem Hause wohnte, ebenfalls nur das Allernothwendigste. Länger als zehn Jahre hatte er sicher schon die Wohnung in meinem Hause innegehabt, als er eines Tages zu mir in mein Zimmer kam und kurz fragte: «Wollen Sie für mein Begräbnis Sorge tragen, wenn ich gestorben sein werde, Mr. EFFINGHAM? Und wie hoch würden Sie Ihre Kosten veranschlagen? Selbstverständlich so einfach, wie das hier nur möglich ist!» — «Aber wollen Sie denn schon sterben, Mr. PUNCH?» fragte ich überrascht. — «Machen Sie keine Redensarten, sondern Ihre Rechnung, Mr. EFFINGHAM», versetzte Mr. PUNCH, «oder sagen Sie kurz Nein, wenn Sie nicht mögen.» — «Nun, Mr. PUNCH», erwiderte ich, «ein Begräbnis für einen Gentleman, wie Sie es sind, ist hier unter hundert Dollars nicht zu machen.» — «Ei was!

Gentlemen hin, Gentlemen her!« versetzte Mr. PUNCH, «Wollen Sie achtzig Dollars, Mr. EFFINGHAM? Willen Sie nicht an!« — Ich überlegte einen Augenblick und sagte dann: «Es wird gerade gehen mit achtzig Dollars, Mr. PUNCH.» — «Gut!» erklärte er, «achtzig Dollars werden Sie bei mir finden, wenn ich gestorben sein werde. Sie werden nach meinem Tode in meiner Stube auch einen verschlossenen Korb und ein verfestigtes Päckchen mit dem Schlüssel dazu finden. Sie sind ein redlicher Mann, Mr. EFFINGHAM, und deshalb bitte ich Sie weiter noch, den Korb und das verfestigte Päckchen mit dem Schlüssel in Ihrer Familie aufzubewahren, bis einmal jemand kommt, der — gleichviel, in welcher Weise — den Nachlaß des Mr. PUNCH suchen wird. Diesem übergeben Sie den Korb und Schlüssel und lassen sich von ihm für die Aufbewahrung ein angemessenes Honorar bezahlen. Was Sie in dem Korb nicht, nur Reliquien, von denen vielleicht für den, der möglicherweise einmal nach Mr. PUNCH und dessen Nachlaß forscht, wertlos ist, geben Sie für jeden anderen. Sie versprechen mir meine Bitte zu erfüllen, getreulich zu erfüllen, Mr. EFFINGHAM?» — «Ich verspreche es Ihnen, Mr. PUNCH!» erwiderte ich. — «Mr. PUNCH starb, und ich fand in seiner Stube ein verfestigtes Päckchen, welches an mich abgab. Das war, die verabredeten achtzig Dollars und das Päckchen mit dem Schlüssel. Der Korb wurde ebenfalls erfolgreich. Ich sprach daraufhin von der Sache mit Mr. GIBSON und sagte ihm, daß ich mich mit ihm

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Herr Hofrath d. R. Alexander von Schemerl in Audienz empfangen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Sämtliche Bankanstalten begannen am 15. d. M. mit der Ausgabe der in beiden Staaten der Monarchie bei der Entrichtung von Zollgebühren statt baren Goldes verwendbaren Zoll-Goldanweisungen. Die letzteren werden auf jeden durch zehn theilbaren Betrag effectiver deutscher Reichsmark oder Francs lauten und seitens der Bankanstalt über freies Verlangen der Geschäftskunden, ohne Forderung irgend eines Zollzahlungs-Nachweises, gegen Verlag der berechneten Kaufsumme in inländischem Gelde oder auch in effectiven vollwertigen Goldmünzen der Francs- oder Markwährung ausgefolgt werden. Die beiden Hauptanstalten schreiben Zoll-Goldanweisungen für jede beliebige Summe aus, während bei den Filialen der Maximal-Anweisungsbetrag bis auf weiteres per Partei und Tag auf 500 Mark, respective 500 Francs beschränkt ist. Die Geschäftsleitung kann aber in speciellen Fällen über Ansuchen auch Filialen die Ausstellung von Anweisungen auf höhere Beträge bewilligen. Zoll-Goldanweisungen auf Beträge bis zu 2000 Reichsmark oder bis zu 2000 Francs können innerhalb des betreffenden Staatsgebietes bei allen Zollämtern (Zollstellen) zur Zollzahlung verwendet werden, hingegen darf derlei Anweisungen, wenn sie auf einen höheren Betrag lauten, nur die vom Anweisungsläufer vorweg genau zu bezeichnende, auf der Anweisung angemerkte Zollstelle in Zahlung nehmen.

(Ernennung.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Finanzconzipisten Doctor Rudolf Sajovic zum Finanzcommissär in der neunten Rangklasse ernannt.

(Tagesordnung der heutigen Gemeinderathssitzung.) 1.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Altersversorgung städtischer Arbeiter (Referent Prosenec); b) über das Gesuch des Stefan Bentina, Dieners an der zweiten städtischen Knabenvollschule, um Pensionierung (Referent Svetel); c) über die Zuschrift der Firma G. Tönnies, betreffend den Ankauf eines Theiles der Parcellen Nr. 326 am Wege nach Tomacevo, Catastralgemeinde St. Petersvorstadt I., behufs Aufführung des k. k. Militär-Verpflegsmagazins (Referent Plantan). — 2.) Berichte der Finanzsection: a) über den Voranschlag des Bürgervermögensfonds pro 1901 (Referent Senekovič); b) über den Voranschlag des Armenfonds pro 1901 (Referent Senekovič); c) über den Voranschlag der in der städtischen Verwaltung bestehenden allgemeinen Stiftungen pro 1901 (Referent Senekovič); d) über die Zuschrift des Magistrates, betreffend den Umtausch eines Theiles des städtischen Grundbesitzes an der Bleiweißstraße gegen den den Besitzern koscher eigenthümlichen Grund (Referent Dr. Starč); e) über das Gesuch der Gemeinde Waitisch, betreffend die Abstattung einer Schul- und Finanzsection über den Ankauf eines Bauplatzes für den Bau einer Staatsgewerbeschule (Referent Subic). — 3.) Berichte der Schulsection: a) über die Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde in den k. k. Landeslehrerath (Referent Subic); b) über die Bewilligung einer Remuneration an den

Lehrer Franz Schifferer für den Handfertigkeitsunterricht (Referent Groselj); c) über die Bewilligung eines Creditbes für die Eröffnung einesurses für stotternde Kinder (Referent Rozak); d) über die Verwendung der Dotation für 1899/1900 an der zweiten städtischen Knabenvollschule (Referent Dimnik). — 5.) Bericht der Stadtverschönerungssection über die Zuschrift des Magistrates, betreffend die Anlagen an der Franz Josef-Straße (Referent Dimnik). — 6.) Berichte des Directoriums der städtischen Wasserleitung: a) über den Voranschlag der städtischen Wasserleitung pro 1901 (Referent Subic); b) über eine Personalangelegenheit (Referent Groselj). — 7.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über das Gesuch des Bartholomäus Matevze um Verleihung des Bürgerrechtes (Referent Dr. Starč); b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Pensionierung eines städtischen Bediensteten (Referent Svetel). — 8.) Bericht der Finanzsection über zwei Personalangelegenheiten (Referent Lenče). — 9.) Bericht des Directoriums der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung über den Ausgabenetat dieser Pachtung pro 1901 (Referent Senekovič).

(Der städtische Tivoli-Park) soll im kommenden Frühjahr eine Aenderung erfahren, indem die unschöne Wacholdergruppe rechts am Eingange sowie die Hollunder- und Haselnußsträucher, welche den Ausblick auf den Springbrunnen behindern, entfernt und durch hübsche Solitärpflanzen ersetzt werden sollen. Der anmuthige Park wird dadurch eine wesentliche Verschönerung erfahren.

(Zur Errichtung der genossenschaftlichen Sodawasserfabrik in Laibach.) Wie wir erfahren, beabsichtigt — gleich der hiesigen — auch die Triester Gastwirtegenossenschaft eine eigene gleiche Fabrik zu errichten. Die Statuten derselben sind jedoch noch nicht genehmigt.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmäler.) Aus der Sitzung vom 23. November: Nach den von Bartholomäus Pečnik vorgelegten Verzeichnissen fand derselbe: 1.) bei Grabungen auf den Gemeindegärten in Krainburg ein Skeletgrab aus der Völkerwanderungszeit mit Skelet, zur rechten Hand ein Schwert, 32 Pfeilspitzen, beim Kopfe jederseits ein Messer; 2.) in Rassenfuß ein Brandgrab, darin zwei bronzene Pferde-Maulzäume, eine Haarnadel und ein Halsring (zerbrochen); 3.) bei Breina einen Halsring, eine bronzene Fibulaflebe, zwei Bronzeringe aus einem Brandgrabe; 4.) in Weißkirchen eine große Fibula, ein Armband, ein Eisenfettchen, ein Eisenstück, eine Koralle und Bernstein (Referent: Regierungsrath Dr. Much). — Der Centralcommission wird eine Anzahl von theilweise sehr interessanten Gegenständen vorgelegt, welche aus dem Gräberfelde aus der Völkerwanderungszeit bei Krainburg stammen, aus welchem vor circa zwei Jahren der bei der Centralcommission viel besprochene Goldfund gehoben wurde. Das Territorium steht im Privatbesitze. Bei den vom Eigenthümer vorgenommenen Ausgrabungen wurden eine Anzahl von Fibeln mit Almandinen, eine Gürtelschließe mit Adlerköpfen, bronzene Schließen, Haarsangen, ein silberner Hammer, ein goldener Ring und eine Furlanka (Wurfbeil) u. s. w. zutage gefördert. Der Inhalt des Gräberfeldes scheint noch lange nicht erschöpft zu sein. Die Centralcommission beschloß daher, mit dem Eigenthümer in neuerliche Verbindung zu treten, daß weitere Grabungen im kommenden Frühjahr durchgeführt

werden, daß hierbei eine sachmännische Aufsicht und Leitung eintrete und auch auf jene Funde, welche weniger einen materiellen als wissenschaftlichen Wert repräsentieren, namentlich die Skelette, ein größeres Augenmerk als bisher gerichtet werde (Referent: Regierungsrath Dr. Much). — (Schulsperr.) Infolge des in unserer gestrigen Nummer erwähnten ungünstigen Gesundheitszustandes unter den Kindern wurden mit heutigem Tage auch die Uebungsschule und der Kindergarten an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt geschlossen. — (Scharlach und Diphtheritisfälle in Laibach.) Wie uns in Ergänzung unserer gestrigen Nachricht mitgetheilt wird, sind in Laibach in der Zeit vom 12. November bis inclusive 15. December 24 Erkrankungen an Scharlach und 18 Erkrankungen an Diphtheritis zu verzeichnen. Gestorben sind in diesem Zeitraume an Scharlach 8, an Diphtheritis 2 Personen. Mit Rücksicht auf die hohe Mortalität und die rasche Ausbreitung der genannten epidemischen Krankheiten hat sich der k. k. Stadtschulrath entschlossen, die Sperrung sämtlicher städtischer Volksschulen und Kindergärten zu verfügen. Vorläufig wurde der Unterricht bis 2. Jänner 1901 sistirt. Selbstverständlich werden in jedem einzelnen Falle alle prophylaktischen und Desinfectionsmaßregeln streng durchgeführt und so eine weitere Ausbreitung der Krankheit hoffentlich verhindert werden.

(Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeelieder in Laibach.) Der Ausschuss derselben hielt am 13. d. M. nachmittags eine außerordentliche und zugleich letzte Sitzung im laufenden Jahre ab, in welcher außer dem Berichte des Obmannes und Secretärs mehrere wichtige Angelegenheiten behandelt und zum Beschlusse erhoben wurden. So wurde beschlossen, bezüglich der durch Inserate betriebenen Lodung von Gasthausgästen auf sogenannte «Privatloft», an maßgebender Stelle die nöthigen Schritte zur Wahrung der Genossenschaftsinteressen einzuleiten. Weiters wurden die üblichen Weihnachtsgesandten und am Sylvesterabend, in Berathung gezogen und der nöthige Beschlusse gefaßt. — Sodann erwähnte der Obmann, daß der neue Genossenschaftsmitglieder-Cataster bis 1. Jänner 1901 fertiggestellt sein werde. Schließlich erörterte der Obmann die Angelegenheit der abgestraften Mitglieder ob Brantweinschantes, worüber der Ausschuss zu seinem Schutze eine öffentliche Aeußerung in den hiesigen Tagesblättern beschloß.

(Infectionskrankheiten im Bezirke Gurkfeld.) In der Zeit vom 11. November bis 8. d. M. sind in diesem Bezirke außer Keuchhusten und Abdominaltyphus keine Infectionskrankheiten vorgekommen. Letzterer trat im Dorfe Großmraschevo der Gemeinde Zirkle epidemisch auf. Die Erkrankungen sind zumeist mittelschwere und endigen nach dreiwöchentlichem Verlaufe mit Genesung. Im ganzen erkrankten in diesem Dorfe seit Anfang der Epidemie zehn Individuen, von welchen zwei starben und acht genesen. — In der Gemeinde St. Barthelma sind bis dahin die Ortschaften Grobtsje, Altendorf und Mihovica inficirt; auch hier sind die Erkrankungen mittelschweren Grades und verlaufen ohne Complicationen nach drei bis vier Wochen mit Genesung. Im ganzen sind von elf Erkrankten bisher fünf genesen, einer ist gestorben. Der Keuchhusten, welcher den gemeindeamtlichen Berichten zufolge in der Gemeinde Trzisce erloschen zu sein scheint, trat sprachlich in der Gemeinde Rassenfuß auf, woselbst in fünf Dörfern 15 Kinder erkrankten.

(Schadenfeuer.) Am 8. d. M. brach im Schuppen des Besitzers Johann Pavlin in Sapusche, Gemeinde Obernusdors, ein Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes auf den Dreschboden, den Stall und das Haus des genannten Besitzers, sowie auf den Dreschboden, den Heuschuppen, die Getreidelammer, den Stall und die mit Heu gefüllte Harse des Besitzers Johann Simončič ausdehnte und diese Objecte in zwei Stunden einäscherte. Pavlin, dem auch sämtliche Futtermittel und Lebensmittel verbrannten, erleidet einen Schaden von 4000 K, welchem eine Versicherungssumme von nur 600 K gegenübersteht; Johann Simončič, dem gleichfalls alle Futtermittel und Lebensmittel zugrunde giengen, erleidet einen Gesamtschaden von 6000 K, gegen welchen er um den Betrag von 2000 K versichert war. — Das Feuer wurde durch den fünfjährigen Knaben Johann Pavlin, welchen der beschädigte Besitzer Pavlin von seinen Verwandten an Kindesstatt angenommen hat, durch Spielen mit Bündelholzchen verursacht.

(Missionsandachten.) In der Zeit vom 29. December 1900 bis 6. Jänner 1901 werden in der Pfarrkirche zu Bobiž Missionsandachten durch P. P. Franciscaner aus Laibach abgehalten werden.

(Sanitäres.) In Gorjuše, Bezirk Rabmannsdors, erkrankten vor kurzem sieben Erwachsene und sechs Kinder an Scharlach-Diphtheritis; drei Kinder sind daran gestorben. Im Verlaufe der letzteren Zeit wurden im genannten Bezirke acht an der Diphtheritis erkrankte Kinder mit Heilserum behandelt, welche Behandlung sich in sieben Fällen gut bewährte.

Korb hierher begeben wolle. Da meinte Mr. Gibson, daß es die Angelegenheit erleichtern könnte, wenn ich vor ihm den Tod Mr. Punchs eidlich bekunde, und diese Urkunde mit hierher nähme. So geschah das und so bin ich nun mit Korb und Schlüssel und Mr. Gibsons Protokolle hierher nach Detroit zu Mr. Fitger gekommen, um zu sagen, was ich weiß, und abzuliefern, was mir anvertraut ward. Das Protokoll hat Herr Fitger ja bereits an sich genommen. Hier ist dazu das Päckchen mit dem Schlüssel und da steht der Korb, dessen Inhalt ich nicht kenne, der aber von desto größerem Interesse für Sie sein wird, wenn Sie wirklich Mr. Punchs Nachlaß suchen — meines Mr. Punchs, des Puppenspielers, Nachlaß!

Mr. Effingham hatte, von einem zum andern klickend, innegehalten, bevor er fortfuhr:

«Mr. Gibson habe ich für die Eidesabnahme und das Protokoll elf Dollars gezahlt. Sie werden mir diese Auslagen ersetzen, Gentlemen, mir auch meine Reisekosten erstatten und mir eine Vergütung für meine Bemühungen in dieser Sache zubilligen. Ich erachte das für selbstverständlich. Aber, Gentlemen, wie wird es mit dem Honorar sein, das Mr. Punch mir einst von dem verheißen hat, der früher oder später seinen Nachlaß fordern werde?»

«Verlangen Sie, bitte, eine bestimmte Summe hiefür, Mr. Effingham,» sagte ich zu dem Manne, der sich daraufhin einen Augenblick besann und dann entgegnete:

«Nun, Sir, ich habe den Korb länger als dreißig Jahre getreulich aufbewahrt, Sie werden hiefür sechzig Dollars nicht zuviel finden. Lassen Sie uns also alles in allem hundertundfünfzig Dollars sagen.»

Ich sah Mr. Fitger an, und als dieser mir zuwinkte, antwortete ich: «Ich bin es zufrieden, Mr. Effingham.»

Mr. Fitger zahlte, und Mr. Effingham gieng, nachdem er das ihm nochmals vorgelesene Protokoll genehmigt und unterschrieben hatte.

Wir öffneten jetzt, begierig auf dessen Inhalt, den Korb, fanden aber zu unserer Enttäuschung, da wir auf aufklärende Schriftstücke gehofft hatten, nichts weiter darin vor als, eingebettet in eine Unmasse weißer und farbiger Papierschnitzel, die den Mr. Punch, den Hanswurst von Mr. Punchs Punsch-Theater, darstellende Puppe, eine Figur mit beweglichen, schlackernden Armen und Beinen, einem riesigen Kürbiskopfe, in dem schön bemalten, gedunsenen Porter-Gesicht ein breiter Mund, eine braunrothe Nase von Gurkengröße und ein paar listig, verschlagen und verschmizt blickende Augen.

«Verwünscht!» brummte Mr. Fitger, die Papierschnitzel wiederholt durchwühlend, halb ärgerlich, halb lachend über den Fund, «verwünscht! Einen Mr. Punch geköpft tot und einen Mr. Punch in figura einer Puppe, doch im Grunde genommen eigentlich nichts Reelles als hundertundfünfzig Dollars bare Kosten. Was nun, Sir?»

«Ja, was nun, Mr. Fitger?» entgegnete ich. «Wenn man die Namen der früheren Mitinhaber der Walton-Company im Handelsregister nachschlagen ließe, sollte man nicht dort irgend einen Anhalt finden, der eine weitere Spur böte?»

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Transferriert wird der Oberleutnant Johann Lehner vom Infanterieregimente Nr. 17 zum militär-geographischen Institute. Mit Wartegebühr wird beurlaubt der Leutnant Franz Kette des Infanterieregiments Nr. 14 auf ein Jahr nach Reifnitz in Krain.

— (Ernennungen im Postdienste.) Die Postassistenten Josef Tomazin und Alois Wernig in Laibach wurden zu Postofficialen ernannt.

— (Nach der Hochzeit gestorben.) Wie bereits gemeldet, starb im vorigen Monate der Grundbesitzersohn Andreas Kordan in Mariathal drei Tage nach seiner Hochzeit, nachdem er über fürchterliche Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden geklagt hatte. Ueber behördliche Weisung fand nun am 16. d. die Exhumierung der Leiche statt, da man allgemein eine Vergiftung vermutete. Die Obduction der Leiche ergab indessen Magengeschwüre sowie Perforierung des Magens als Todesursache. —ik.

— (Sohn und Tochter verunglückt.) Am 15. d. M. wurden vom Besitzer Barthelma Slivnik in Wiselnice, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, sein 18 Jahre alter Sohn Johann und seine 20 Jahre alte Tochter Mina in den Wald »Polkula« geschickt, um dort Baustreu zu sammeln. Die beiden nahmen ein Ochsengepann mit, um abends die Streu nach Hause zu führen. Als sie zur angelegten Zeit nicht zurückkehrten, begab sich der Vater mit drei Männern aus dem Dorfe Polkula auf die Suche nach den Vermissten. Bruder und Schwester wurden gegen 9 Uhr abends unter dem umgestürzten Streuwagen erstickt aufgefunden. —l.

— (Brandkatastrophe.) Am 10. d. nachts kam im alleinstehenden Hause in Starogora des Besitzers Josef Planinsek von Neudegg ein Feuer zum Ausbruche, dem sämtliche Einrichtungstücke, Ackergeräthe und mehrere Fässer sowie 40 Centner Heu zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend. Denselben steht nur eine geringe Versicherungssumme gegenüber. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. S.

— (Schadenfeuer.) Am 11. d. M. kam in Außergoritz am Dachboden der Kaiserin der Ursula Drollich ein Feuer zum Ausbruche, welches den Dachstuhl bis auf das Mauerwerk und einige Holzreste vernichtete und hiedurch einen Schaden von ungefähr 140 K verursachte. Die Kaiserin war nicht versichert. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit der Besitzerin entstanden sein. —l.

— (Verlaufene Kalbin.) Auf der Hutweide bei Plešivca, Gemeinde Schalna im Gerichtsbezirk Sittich, wurde vor kurzem eine Kalbin von gelber Farbe mit spitzigen, nach abwärts gebogenen Hörnern, Steppenvieh-Rasse, aufgefunden; deren Eigenthümer ist nicht bekannt. Die Kalbin befindet sich beim Besitzer Johann Kosal in Plešivca in Obhut. Das Thier dürfte auf der durch Plešivca führenden Landesstraße Seisenberg-Großlupp zum Viehmarkte nach Laibach getrieben worden sein und sich unterwegs verkaufen haben. —ik.

— (Reh jagd.) Sonntag, den 16. d. M., veranstaltete die Jagdgesellschaft von Oberlaibach die alljährliche Reh jagd im Reviere »Kastovec«. Erlegt wurden 40 Stück Rehe.

— (Cur-Liste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 6. bis 12. d. M. 190 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Vom musikalischen Standpunkte betrachtet, kann die Operette »Der Hofnarr« von Müller zu den wertvollsten Schöpfungen auf dem Gebiete der leichteren Kunstgattung gezählt werden, und der als gebiegender Musiker bekannte Componist hat sein bestes Können an dieses Werk gesetzt. Die Handlung, welche die Dichter dem »Hofnarren« zugrunde legten, ist ernst, als es sonst im weiten Reiche der Operette passiert, und dementsprechend nimmt auch die Musik — und nicht zum Nachtheile des Ganzen — zum Theile einen ernsteren, opernhaften Charakter an. Die Partitur ist reich an schön aufgebauten Nummern, die Stimmführung sorgsam und feinsüßig, die Ensemblesätze haben Schwung und Glanz, die lyrischen Blüthen erheben sich durchaus auf ein höheres Niveau, die Finales schwingen sich pomphaft und effectvoll auf. Der Ernst wechselt übrigens mit packender Operettenpikanterie, und an reizenden Walzern und flotten Märschen ist kein Mangel. Ausgezeichnet ist das Orchesterale behandelt; die Instrumentation ist die eines ungewöhnlich klugverständigen Musikers, und mancher könnte von Müller lernen, wie's gemacht wird. Bei den vielen Vorzügen, die die Operette aufweist, erscheint es bestrebend, daß sie so selten auf dem Spielplan erschien und da im Grunde genommen nur eine kühle Aufnahme fand, während manche Operetten, die ihr an musikalischem Werte weit nachstehen, weit mehr vom Glücke begünstigt wurden. Die Ursache dieser Vernachlässigung fiel unseres Erachtens nicht dem Werke, vielmehr der mangelhaften Aufführung und Ausstattung zur Last, denn bei der samstägigen Wiedergabe gefiel die Operette ausnehmend und erlang einen großen Erfolg, der ihr bei ihrer nächsten Reprise gewiß ein gut

befuchtes Haus verbürgt. Es hatte sich jedoch auch alles vereinigt, um den schönen Sieg zu erringen. Herr Kapellmeister Gottlieb arbeitete mit dem Orchester alle charakteristischen Feinheiten wirkungsvoll heraus; unter seiner Leitung kamen die sorgsam studierten Chöre, Ensemblesätze und Finales bestens zur Geltung. Die Darstellung war, abgesehen von den Unebenheiten der Prosa, sehr animiert. Die Damen Kittel-Sitta und Edert sangen ihre reizenden Vieler und Duette, die an Stimme und Vortrag große Anforderungen stellen, mit Geschmack, Empfindung sowie wirksamem musikalischen Ausdruck und fanden insbesondere nach dem anmuthigen Liebeszweigesang im ersten Acte, der Perle der Operette, großen, verdienten Beifall. Den Hofnarren spielte und sang Herr Pistol, von den Gedächtnislücken in der Prosa abgesehen, gewandt, mit gutem Humor; den größten Erfolg hatte er freilich in den Duoscenen mit Frau Wolf-Selekty, welche die Yvonne und später Hofnarrin reizend, mit sprudelnder Laune und pikantpointiertem Gesangsvortrage charakterisierte. Das originelle, so charakteristisch orchestrierte Narrenduett zwischen Frau Wolf und Herrn Pistol mußte über stürmischen Beifall wiederholt werden. Herr Rochell gab den Obersten schneidig und flott und setzte auch seine Stimmkraft energisch für ihn ein. Herr Schiller ließ nicht allein keinen Witz des Textes ohne Nachdruck verpuffen, er machte auch manchen gelungenen dazu und fand dankbare Zuhörer. Herr Sodel und Frau Burg halfen durch ihre brave Mitwirkung zum Gelingen des Ganzen mit. Die Ausstattung war geschmackvoll und sehenswert, insbesondere das Lagerbild des zweiten Actes bot einen malerischen Anblick. Das Publicum hatte sich in ansehnlicher Zahl eingefunden. — Die Schönthansche Komödie »Comtesse Sudek«, die gestern nach mehrjähriger Pause aufgeführt wurde, ist ein verwienertes Zeitidyll aus dem Jahre 1818, mit einigem cultur- und literargeschichtlichen Reminiscenzen, in dem sich ein ganz regelrechtes Liebespiel, ausgestattet mit allerhand Redereien und Requisitencherzen echt Schönthanschen Geistes, entwickelt. Wenn noch hinzugefügt wird, daß das herzige Diminutiv im Sinne der bekannten Wiener Gemüthlichkeit eine gewisse anheimelnde Behaglichkeit verbreitet, ist die Charakteristik des Stückes ziemlich erschöpft. Diese Behaglichkeit in der Komödie wie in der Darstellung gefiel seinerzeit dem Publicum sehr gut, und auch gestern gab es sich derselben willig hin und vergnügte sich augenscheinlich an den lustigen, harmlosen Vorgängen auf der Bühne. Ueber das liebenswürdige und lustige Zusammenwirken der Darsteller, ihr gegenseitiges Indehandspielen, ihren natürlichen Plauderton sind nur Worte warmer Anerkennung zu sagen. Ein solches Zusammenspiel ist jedenfalls wertvoller, als das virtuose Hervordrängen einer einzelnen Persönlichkeit auf Kosten ihrer Umgebung und auch des Gesamteindrucks. — Die Gräfin Trachau, die den Namen Comtesse Sudek bekommen hat, weil sie so treue, freundliche Augen besitzt, die jedem Menschen unverzagt ins Gesicht sehen und deren Reiz nicht zum geringsten in ihrer gemüthlichen Wiener Plaudermanier liegt, wurde von Fräulein Seyffertz liebenswürdig und gewinnend gegeben. Diese Rolle wurde seinerzeit schneidiger, rascher, mit einem Anstrich ins Derbe von einer Lustspielsoubrette creiert; wenn man jedoch berücksichtigt, daß die Comtesse trotz ihrer Wiener Mundart eine elegante Weltkame ist, so kann man sich auch mit der milderen, discreteren Auffassung von Fräulein Seyffertz, die überdies die Mundart der gebildeten Wienerin gut beherrschte, zufriedenstellen. Das Hangen und Bangen des naiven Seelchens, das der ersten Liebeserklärung entgegenzittert, wurde von Fräulein Schwarz mit reizvoller Natürlichkeit dargestellt. Beide Damen erfreuten sich wiederholten, warmen Beifalles und wurden durch prächtige Blumenpenden ausgezeichnet. Den Bewerber um die Gunst von Comtesse Sudek gab Herr Kühne mit frischer Männlichkeit, weltmännischen Manieren und schöner Wärme. Mit gefunder, philisterhafter Komik charakterisierte Herr Weismüller den bepantoffelten Hofrath und fand in Frau Burg, seiner philisterhaften Hausfrau, eine ebenso komische Partnerin. Herr Werner hatte die Rolle des schüchternen Liebhabers inne, dem das Herz über, der Verstand hingegen nachgeht. Solche Rollen dürfen nicht durch possenhafte Auftragen vergrößert, sie müssen im Gegentheile durch Verfeinerung glaubwürdiger gestaltet werden. Eine bessere Controle seiner Sprechweise, Haltung und Bewegungen sei nebstbei Herrn Werner nochmals empfohlen. Herr Sodel stellte als russischer General wie gewöhnlich seinen Mann. Das Theater war gut besucht, das Publicum gut gelaunt und drückte seine Zufriedenheit durch lebhaften Beifall aus. J.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Inhalt der 362. Nummer (Kroatien und Slavonien): 1.) Von den Anjou bis zur Neuzeit, von Ivan Bojnicic. 2.) Die kirchenrechtlichen Verhältnisse der Serben, von Anton Hadjic. 3.) Urreligion, Familienleben, Volkscharakter, Haus, von Ferdo Hefele. — Illustrationen von Blago Bukovac und Ferdo Kovacevic.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrathswahlen.

Lemberg, 17. December. Bei den heutigen Landgemeindevahlen in Galizien mit 27 Mandaten wurden 17 Mitglieder des Polenclubs, sieben Ruthenen, drei von der Volkspartei, zwei Stojalowskianer gewählt. Stojalowski selbst ist durchgefallen. Der Polenclub gewann vier Mandate, die Ruthenen ein Mandat.

Zara, 17. December. Bei der Wahl aus der allgemeinen Wählerklasse wurden die bisherigen Abgeordneten Dr. Klaić und R. v. Bukovic wieder gewählt.

Eine Schiffskatastrophe.

Madrid, 16. December. Das deutsche Schulschiff »Gneisenau« ist im äußeren Hafen der Stadt Malaga gescheitert und gesunken. Das Schiff anfernte seit dem 1. November vor Malaga. Bei einer gestern abgehaltenen Revue über die Schiffsjungen ordnete der Commandant mit Rücksicht auf den herrschenden Sturm an, die Kessel so rasch als möglich zu heizen. Die Ankerketten rissen jedoch und das Schiff scheiterte am Eingange in den Hafen. Die Besatzung sprang ins Meer. Der größte Theil derselben fand hiebei den Tod. Das Schiff steht bis in die Mitte der Masten unter Wasser. Der Commandant Kretschmann ertrank an Bord des Schiffes. Ein Rettungsboot, das 15 Schiffbrüchige aufgenommen hatte, schlug um, wobei zwölf Mann ertranken. Dem Hafenpersonale gelang es, zahlreiche Seeleute zu retten. Die Schiffsjungen, deren viele verletzt sind, wurden im Hospital und in Privathäusern untergebracht. Die Zahl der Todten wird auf 100 geschätzt.

Berlin, 17. December. Nach weiteren Meldungen aus Malaga hatte das gesunkene Schulschiff »Gneisenau« 450 Mann Besatzung. 39 Verwundete liegen in Hospitälern, von den übrigen Geretteten sind 125 Mann in der Militärlaserner und 150 im Rathshause untergebracht.

Madrid, 17. December. Einer der bei der Schiffskatastrophe im Hafen von Malaga geretteten Matrosen des Schulschiffes »Gneisenau« ist irrthümlich geworden. Unter den Todten befindet sich ein Mechaniker, ein Schiffsingenieur und einige Bootleute. Man glaubt, daß das Artilleriematerial und die Schiffscaffen werden gerettet werden können. Gerüchtweise verlautet, daß der Commandant des Schiffes, als er die Unmöglichkeit sah, Schiff und Besatzung zu retten, einen Selbstmord begangen hat.

Aus Südafrika.

Mafersn, 17. December. (Reuter-Meldung.) Dewet erschien mit 3000 Mann in der Umgebung von Tabanhu, griff Lapberg, Barringhams und Store an, und unternahm drei energische Angriffe auf die Linien der Engländer. Den dritten Angriff leitete Dewet selbst und drang mit dem Reste seiner Truppen durch. Die Engländer erbeuteten einen Fünfschnepper und fünf mit Munition beladene Wagen. Ein anderes Burencommando, welches den Tabanhu pass nehmen wollte, wurde abgewiesen. Der Commandant Haasbrof, welcher mit einem Commando durch den Springhauspass bei Tabanhu freie Bahn erzwingen wollte und zwei Geschütze mit sich führte, wurde geschlagen und verlor 40 Mann an Todten.

Die Vorgänge in China.

London, 17. December. »Daily News« melden aus Shanghai von gestern: Der Kaiser ordnete die Ausfertigung neuer Vollmachten für Li-Hung-Tschang und Tsching als Commissäre Chinas an, so daß sie mit den Verbündeten verhandeln und mit Berechtigung sein Siegel verwenden können, das er in Peking zurückgelassen habe.

London, 17. December. Die »Times« melden vom 16. d. M.: Li-Hung-Tschang richtete auf Drängen des Fürsten Uchtomski ein Telegramm an den Kaiser von Rußland, in welchem er der Dankbarkeit Chinas für die von Rußland ertheilte Erlaubnis Ausdruck gibt, daß China unter russischem Protectorat die Civilverwaltung in der Mandschurei wieder übernehmen dürfe, wie früher. Die Depesche an den deutschen Kaiser besagt auch dieses Telegramm, es rühre vom Kaiser von China her, der indessen von beiden Botchaften nichts wisse. Fürst Uchtomski verläßt in einigen Tagen Peking, da seine Aufgabe erledigt ist.

Wien, 17. December. Heute um 1 Uhr nachmittags wurde in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, der Erzherzoge, der Minister, der Hofwärters, des Statthalters, des Bürgermeisters, des diplomatischen Corps das Guttenberg-Denkmal enthüllt. Seine Majestät der Kaiser wurde vom Publicum lebhaft acclamiert.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. December. Deunig, I. u. I. Fregattencapitän, Pola. — Krainer, Fleischhauer, Klagenfurt. — Fryjova, Architekt; Nachod, Kfm., Prag. — Lavrencic, Jurist, Graz. — Weiss, Buchhalter, Laibach. — Fischer, Director; Lucas, Neumann, Jeltmacher, Schubert, Waldmann, Litwin, Berger, Böh, Koradam, Scherwin, Sager, Kiste, Wien. — Haffner, Restaurateur, Sanct Peter. — Premru, Oberbeamter der Wiener Versicherungs-Gesellschaft, Graz. — Bögeli, Privat, Sophia. — Malner, Privat, Belled. — Braunisar, Privat, Görz. — Neumann, Kern, Spiz, Bergauer, Kiste, Trieste. — Lagibec, Kfm., Agram. — Kolowrat, Kfm., Budapest. — Domicelj, Kfm., Ratel.

Verstorbene.

Am 16. December. Josef Krizaj, Stadtkommissär, 58 J., Polanastraße 17, Herzlähmung. — Maria Krimmer, Tischlergattin, 76 J., Bahnhofgasse 20, Marasmus senilis.

Am 17. December. Johanna Bonac, Arbeiterin, 36 J., Petersstraße 25, Lungentuberculose.

Im Sichenhause.

Am 16. December. Katharina Felician, Magd, 27 J., Lungentuberculose, Paronie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0.7. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 17 and 18.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -3.5°, Normal: -1.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Anton Funtel signature and address.

Bestellungen auf Donaukarpfen, Schill und Fogasch

werden bis Mittwoch abends entgegengenommen bei Kham & Murnik. (4111)

Marsala-Florio

(Marke Austria)

renommiertes Dessertwein für Gesunde, Kranke und (4700) Reconvalescenten. 5-1

Direct aus Sicilien importiert vom

Apotheker Gabriel Piccoli in Laibach

Apotheke «zum Engel», Wienerstrasse.

Eine 1/2 Literflasche 2 Kronen.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Katharina Pratos „Süddeutsche Küche“ hat sich hierzulande über alle anderen Kochbücher erhoben, ist mehrfach preisgekrönt und als das verbreitetste bekannt. Man verlange ausdrücklich das Kochbuch von der Prato. Stark vermehrt, mit Farbtafeln und Textfiguren geschmückt, kostet es gebunden, wie vordem, nur 6 K. Bestens empfohlen ist auch Katharina Pratos „Haushaltungskunde“, Preis gebunden 6 K. Künftig in jeder Buchhandlung oder bestellbar von der Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz. (4541) 3-3

Schultafellad

non plus ultra für Schultafeln, worauf man wie auf Schiefer schreibt. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franziskanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (843) 11-9

Christbaumschmuck in reicher Auswahl

Briefpapiere

Familien-Cassetten etc. etc.

Abreisskalender von 10 kr. aufwärts

zu haben bei (4692) 3-1

J. Bonač, Laibach

Schellenburggasse, gegenüber der k. k. Hauptpost.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin

Maria Krimmer, geb. Padotscher

gestern um 10 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langen, schmerzvollen Leiden in ihrem 76. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 18ten d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 20 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden. Um stille Beileid bittet

Karl Krimmer Tischlermeister.

Laibach am 17. December 1900.

Course an der Wiener Börse vom 17. December 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsguld, Pfandbriefe, Actien, and various bank rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank

in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.

Wechselstube ebenerdig.

Nr. 580/00, 586/00, 593/00, 594/00.

Oklic.

Podpisana c. kr. okrajna sodnija naznanja, da se je dovolila upeljava amortizacije na prošnja, in sicer: 1.) Ursule Zumeš v Vel. Preski; 2.) Franceta Ziberta iz Artič; 3.) Petra Polc iz Znojil in 4.) Jurja Golčnik iz Znojil — za-

nimmt Spareinlagen auf Einlagsbüchel entgegen und verzinst sie mit 4 1/2% vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage. 2 1/2% Rentensteuer von diesen Spareinlagen zahlt die Bank aus eigenem. (8566)

Die Laibacher Creditbank zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus. Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Post-sparcassa-Erlasscheine zur Verfügung behufs portofreier Einsendung der Beträge.

stran vknjzenih terjatev pri posestvu: ad 1. pri vlož. št. 111 kat. občine Goba, Jožefa Polše iz dolžnega pisma z dne 20. septembra 1849 per 260 K; ad 2. pri vlož. št. 45 kat. občine Košca, Neže, Marjete, Vincencije in Mihela Zibert iz dolžnega pisma z dne 31. maja 1844 glede prve per 32 gld. 56 kr. in ostalih à po 132 gld. 56 kr. s pr.; ad 3. pri vlož. št. 88 kat. občine Kotredež, Agate Dernovšek iz izročilne pogodbe z dne 30. januarja 1838 per 140 gld. s prip.; ad 4. pri vlož. št. 81 kat. občine Kotredež, Antona, Blaža, Marije in Neže Plaznik iz izročilne pogodbe z dne 21. septembra 1808 à po 120 gld. Ker je od tedaj, kar so bile te terjatve vknjzene, minulo vže več ko 50 let, ker teh upnikov, njihovih dednikov in naslednikov ni moči nikjer najti in ker oni niso v tem času iskali svojih pravic, pozivljejo se vsi oni, kateri si prisvajajo pravice do teh terjatev, da se zglasijo do 15. decembra 1901 tako gotovo, sicer se bode na zahtevanje udeležencev dovolilo, da se umrtvijo te terjatve in da se zemljeknjižno izbrisajo. C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. I, dne 16. novembra 1900.